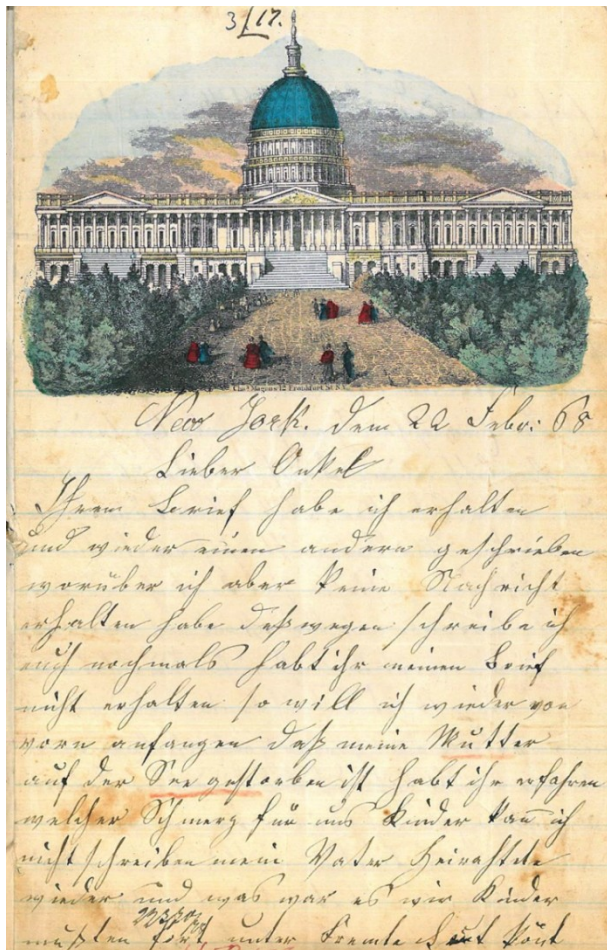


T 9 Karl August König



StA GD, A3 Nr. 2834 K.A.Koenig, NY 22.2.1868 (S. 1 mit Capitol-Bild)

Der Gmünder Silberschmied Franz Josef König wanderte 1849 aus wirtschaftlichen Gründen und mit Unterstützung der Hospitalpflege nach Amerika aus. Seine Frau Franziska starb während der Überfahrt, ebenso sein jüngster Sohn Wilhelm. Der Vater hat sich nach der Ankunft in Amerika von seinen anderen drei Kindern getrennt und sie ihrem eigenen Schicksal überlassen. Sein ältester Sohn Karl August König schreibt 1868 an seinen Onkel.

Karl August König schreibt 1868 aus New York an seinen Onkel

New York den 22. Februar 68

Lieber Onkel!

Ihren Brief habe ich erhalten und wieder einen andern geschrieben, worüber ich aber keine Nachricht erhalten habe. Deswegen schreibe ich auch nochmals. Habt Ihr meinen Brief nicht erhalten, so will ich wieder von vorn anfangen. Dass meine Mutter auf der See gestorben ist, habt ihr erfahren. Welcher Schmerz für uns Kinder kann ich nicht schreiben. Mein Vater heiratete wieder, und was war es, wir Kinder mussten fort unter fremde Leut.

Könnt euch denken, da ich der älteste war, so musste ich sorgen vor [für] meine zwei Schwestern. Sie kamen zu Amerikaner, wo sie zwar in die Schule gingen, aber kein Deutsch lernten sie nicht. Somit können wir Kinder nicht Deutsch lesen noch schreiben. Ich habe meine Muttersprache so ziemlich behalten. ... Ich habe das Tapezieren gelernt und Anstreichen, welches mir so viel gebracht hat, dass ich konnte meine Schwestern unterstützen, denn von Ersparen ist keine Rede. Die eine braucht bald dies und die andere das, wo ich nicht so genau schreiben kann, es würde mir zu viel Zeit nehmen. Mithin ist die Marie die Jüngste und bekommt jetzt Lohn, aber noch nicht lang. Natürlich, [an]heiraten kann ich gar nicht denken, so lang ich noch sorgen muss und kein Geld habe ich auch nicht. Denn wenn der Mensch will ehrlich durchkommen, besonders zu der jetzigen Zeit, wo alles so teuer ist. Lieber Onkel, mein Vater verdiente ein schönes Geld, aber seine Frau hat alles verbraucht. Sie ist jetzt auch gestorben Keinen Kreuzer haben wir bekommen von meinem Vater, nicht zu Lebzeiten, viel weniger nach seinem Tode. Ich möchte euch gern besuchen, um einmal mündlich mit euch zu sprechen. Aber ich habe kein Geld. Somit muss ich bleiben,

Schreibt mir auch, ob ihr alle gesund seid, dass ihr keinen Mangel habt, habe ich in eurem Brief gelesen, es freute mich sehr. ... Gesund sind wir Gott sei Dank jetzt alle, aber die Marie war immer sehr viel krank und hat viel gekostet. Mit der Pauline ist es etwas besser gegangen.

Nun lebet wohl, wir grüßen Euch alle herzlich

Karl August König ...

[Transkription unter Benutzung von: Johannes Schüle, Auswandern. Schwäbisch Gmünder Auswanderer und ihre Briefe in die Heimat, Schwäbisch Gmünd 2010. Erläuterungen/Ergänzungen in eckigen Klammern, die Rechtschreibung wurde zur Erleichterung des Leseflusses angepasst]